



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 21.04.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Die Mühe ist nicht vergeblich

PREDIGTTEXT: ***„Ihr wisst selbst, Brüder, dass unser Eingang bei euch nicht vergeblich war; ^[2] sondern, obwohl wir zuvor gelitten hatten und misshandelt worden waren in Philippi, wie ihr wisst, gewannen wir dennoch Freudigkeit in unserem Gott, euch das Evangelium Gottes zu verkünden unter viel Kampf.“*** (1. Thessalonicher 2,1-2)*

■ 1. Thessalonicher
2,1-2

Zwei kleine Worte in diesem Text bewegen mich besonders: „nicht vergeblich“.

1. Die Versuchung, aufzugeben

Normalerweise hätte Paulus sehr verzagt und entmutigt gewesen sein müssen, als er mit Silvanus und Timotheus nach Thessalonich kam, denn in dem Ort davor, in Philippi, hatte man ihnen die Kleider vom Leibe gerissen und sie mit Ruten verprügelt, und nach vielen Schlägen warf man sie ins dunkelste Verlies und setzte ihre Füße fest, sodass sie diese nicht mehr bewegen konnten. Missionar zu sein, war damals eine ziemlich ungemütliche Angelegenheit. Nahm Paulus nach einer solchen Tortur gewiss das erste Schiff zurück nach Hause? Ich hätte es mir jedenfalls ernsthaft überlegt. Doch ließ Paulus sich durch solche Foltern davon abbringen, weiter das Evangelium zu verkündigen? Nein.

Immer und immer wieder berichtete er von so grausamen Bedrängnissen und Gefahren, dass er mit seinen Leuten schier am Leben verzweifelte (2. Korinther 1,8). Wenn man das liest, denkt man vielleicht: „Paulus, warum tust du dir das an?! Willst du nicht lieber dein Leben genießen? Denk an deine Work-Life-Balance! Und im Übrigen: Was kommt dabei heraus – was hast du davon, dir das Leben so schwer zu machen?!“

■ 2. Korinther 1,8

2. Die Motivation von Paulus

Doch schauen wir uns Paulus an! Eben noch halb nackt durch Philippi getrieben, ausgepeitscht, eingesperrt und gefesselt, geht er anschließend gleich nach Thessalonich und macht weiter, als wäre nichts gewesen. Was war seine Motivation? „Nicht vergeblich“, so lautete seine Missionsdevise. Er war der festen Überzeugung, dass die Arbeit im Reich Gottes niemals und nirgendwo umsonst ist. Deshalb schreibt er andernorts: *„Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!“* (1. Korinther 15,58).

■ 1. Korinther 15,58

Wir dürfen davon ausgehen, dass jede Wirksamkeit für Gott immer „Frucht“ bringt – unabhängig davon, in welcher Schwachheit und unter welch elenden Umständen sie geschieht. Nicht umsonst gilt der große, auf Tertullian von Karthago (160–240 n. Chr.) zurückgehende Satz: „Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.“[†] Mit anderen Worten: Die Gemeinde von Jesus wächst am besten, wenn die Welt sie ausrotten will. Wir hörten von Missionaren, die ein Leben lang gewirkt haben, und keine einzige Seele hat sich bekehrt. Kein Wunder, dass sie enttäuscht und sogar frustriert waren! Alles vergeblich, alles schien umsonst!

Doch irgendwann – später – keimte es auf, und nicht lange danach waren die Felder „reif zur Ernte“ (Johannes 4,35).[‡] Manchmal haben ganze Generationen nichts von ihrer Arbeit gesehen, sie säten nur und haben nie geerntet, sie säten mit Tränen, sie gingen hin und weinten und streuten ihren Samen. Umsonst? Nein! Andere kamen mit Freuden – sie konnten ernten, was andere vor ihnen gesät hatten.

■ Johannes 4,35

Der schottische Missionar Robert Moffat (1795–1883) war von Afrika in seine Heimat gekommen, um Missionsarbeiter für den Dschungel zu gewinnen. Wegen der einsetzenden Schneeverwehungen ging er ganz besorgt zu einer Missionsveranstaltung. „Werden überhaupt Menschen kommen?“, war seine Frage. Es waren Besucher gekommen, doch nur einige ältere Frauen – dabei hatte er sich auf den Text aus Sprüche 8, Vers 4 vorbereitet: „*An euch, ihr Männer, ergeht mein Ruf, und meine Stimme an die Menschenkinder!*“

■ Sprüche 8,4

Doch Moffat hatte gar nicht bemerkt, dass da doch ein Mann war, ein kleiner Junge jedenfalls, der ganz oben unter der Decke des Kirchengebäudes den Blasebalg der Orgel bediente. Er ging anschließend zu dem Missionar, ließ sich auf einer Schule ausbilden und verbrachte sein Leben als Missionar in Afrika. Es war David Livingstone (1813–1873). Was aus einem so überschaubaren Gottesdienst alles werden kann!

3. Enttäuschung ist nötig

Ich glaube, Gott will sogar, dass wir an den Punkt kommen, unsere Arbeit als vergeblich anzusehen – dass uns das Gefühl überkommt, alles sei umsonst gewesen. Er will, dass wir an unserem eigenen Stolz zerbrechen, unsere Bedürftigkeit erkennen und aufhören, an uns selbst zu glauben, sondern alles von Christus erwarten und uns nur auf Ihn verlassen.

Ich habe von den Leiden unserer Gemeindegründer und den früheren Pastoren gehört, von ihren Nachkriegskämpfen, ihren Krankheiten, ihrer Ermattung und Resignation. Doch dem Herrn sei Dank! Sie haben nicht aufgegeben, sondern in den Trümmern Hamburgs eine Gemeinde gegründet. Sie müssen die Verheißung gehört haben: „*Wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!*“ (1. Korinther 15,58), und wir dürfen heute von ihrem Glauben profitieren.

■ 1. Korinther 15,58

Das ermutigt mich, auch alle heutigen Mitarbeiter in Gemeinde und Mission aufzurufen: Im Namen von Jesus und in der Kraft, die Er euch gibt, haltet durch! Nehmt euch Zeiten der Entspannung, der Stille und des Gebets! Ihr müsst euch erholen. Jesus hat zu Seinen Jüngern gesagt: „*Ruht ein wenig!*“ (Markus 6,31). Doch Er hat nie gesagt: „Hört auf, ihr könnt das nicht!“

■ Markus 6,31

4. Den Tag des geringen Anfangs nicht verachten

Doch du siehst deine Schwäche und so wenig Resultate. Es gibt ein wunderbares Wort, das mir in Zeiten solcher Anfechtung immer wieder geholfen hat. Das ist das Wort aus dem Propheten Sacharja, der den Juden Mut machte, trotz des großen Widerstands und der vielen Baustopps Gottes Tempel mit Zuversicht wieder aufzubauen: „*Wer hat den Tag der geringen Anfänge verachtet? Die werden doch mit Freuden sehen den Schlussstein in Serubbabels Hand*“ (Kapitel 4, Vers 10).[‡]

■ Sacharja 4,10

Dieses Wort spreche ich meinem Herzen immer wieder zu, wenn wir etwas im Namen des Herrn begonnen haben, es aber scheinbar nicht zustande kommen will. Rufe auch du deiner enttäuschten Seele zu, ruft es einander zu: Verachte nicht den Tag des geringen Anfangs! Gott hat noch Großes vor! Gottes Tempel, Seine Gemeinde, wird gebaut, und der Schlussstein wird mit Freuden gesetzt werden.

5. Das Senfkorn

Das erinnert mich an das Gleichnis vom Senfkorn, in dem Jesus sagt: „*Das Reich der Himmel gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte.* ^[32] *Dieses ist zwar von allen Samenkörnern das kleinste; wenn es aber wächst, so wird es größer als die Gartengewächse und wird ein Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten*“ (Matthäus 13,31–32). So sieht Jesus deine Mühe im Reich Gottes, in der Sonntagschule, im Hauskreis, in der Gemeindegründung, in der Mission, ja auch in der Mühe um deine Heiligung – vielleicht gleicht dein Dienst einem Senfkorn, vielleicht scheint er sogar der kleinste unter allen Diensten im Reich Gottes zu sein. Doch das Körnchen wächst – langsam, aber es wächst und wird groß wie ein Baum. Welch eine Aussicht für dich!

■ Matthäus 13,31–32

Hören wir doch einmal hin, was die Bibel noch zu diesem Thema sagt! „*Der Pfad des Gerechten ist wie der Glanz des Morgenlichts, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag*“ (Sprüche 4,18). So ist es nicht nur mit unseren Diensten, sondern auch mit unserm Glaubensleben, mit dem Glaubensleben unserer Täuflinge zum Beispiel. Euer Anfang ist vielleicht noch nicht sehr hell, ihr kommt gerade aus der Nacht und seid wie das zarte Morgenrot. Doch wollen wir die Dämmerung verachten, weil sie noch nicht so hell ist wie der Mittag? Nein, wir verachten eure Dämmerung nicht, denn die Sonne der Gerechtigkeit wird immer stärker in eurem Leben – bis zum hellen Tag!

■ Sprüche 4,18

Genauso ist es mit der Mühe, die sich Menschen wegen eures Seelenheils gemacht haben. Ich kenne die Lebensläufe unserer Täuflinge nicht im Einzelnen, bin aber fest davon überzeugt, dass Menschen für sie gebetet haben, ihnen von Jesus erzählt und an ihren Seelen gearbeitet haben. Gelobt sei der Herr, unser Gott! Es wurde ihnen nie zu viel. Eure Sturheit und manchmal auch eure Ungezogenheit hat sie mitunter sehr müde gemacht. Sie hatten bisweilen die Hoffnung aufgegeben, dass aus euch je neue Menschen werden könnten. Doch sie haben weitergemacht – euch geliebt, gesegnet und umworben. Und siehe da, heute bist du hier und lässt dich taufen! *„Wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!“* (1. Korinther 15,58). Hier wurde „Senfkornarbeit“ geleistet.

 1. Korinther 15,58

6. Dank an gläubige Eltern

An dieser Stelle möchte ich auch unseren gläubigen Eltern und Großeltern danken und allen, die nie aufgegeben haben, ihre Sprösslinge zu Christus zu führen – und falls sie bis heute nicht errettet sind, weine nicht! Verzage nicht, auch wenn sie schon lange erwachsen sind! Gott hat deine Tränen gesehen. Es ist der Heilige Geist, der dir ein Seufzen für deine Kinder aufs Herz gelegt hat. Deine Seele würde nicht in Liebe für die Deinen entbrennen, wenn Gott sie nicht erretten wollte. Darum höre: Deine Seelenarbeit, deine Gebete für andere Menschen, die dir aus dem Herzen kommen, sind nicht vergeblich!

Wenn wir das alles bedenken, verstehen wir die Worte des Apostels umso besser. Die Umstände seiner Wirksamkeit waren grausam, der Widerstand bitter, der Erfolg bescheiden, von einer „Megakirche“ gar war nichts zu sehen, doch er schreibt den wenigen zum christlichen Glauben gekommenen Menschen in Thessalonich, dass die Arbeit an ihnen „nicht vergeblich“ war.

7. Warum die Mühe nicht vergeblich ist

Warum kann sich Paulus darauf verlassen, in keinem Fall vergeblich zu wirken? Weil Gottes Wort die Garantie dafür ist. Wenn ein Pastor das biblische Wort verkündigt – und sei es noch so schlicht und einfach –, wird es Resultate bringen. Das gilt für jedes Zeugnis, das du ablegst. Das einfache Wort von Jesus, die klare Botschaft des Heils, verfehlt nie ihr Ziel. Hörst, wie die Bibel das selbst formuliert: *„Genau so soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!“* (Jesaja 55,11).

 Jesaja 55,11

Hier sehen wir, warum der Apostel so sicher war, nicht vergeblich gearbeitet zu haben. Wird Gottes Wort in Treue verkündigt, mag nicht immer Erweckung ausbrechen, es mag auch nicht immer Heil geschehen, sondern stattdessen Gericht; es mag auf sich warten lassen, doch es wird nie unverrichteter Dinge zurückkommen. Gottes Wort ist „wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert“ (Jeremia 23,29).

 Jeremia 23,29

Es spielt keine Rolle, ob ein Akademiker oder ein Analphabet das Evangelium bezeugt, ein Pastor oder ein Laie – sie mögen es laut sagen oder flüstern, sie mögen es sprechen oder singen, in der Kirche davon reden oder in der Kneipe. Das ist alles egal. Evangelium ist Evangelium. Es ist überall lebendiges Wort und hat überall eine gewaltige Sprengkraft zum Leben. *„Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“* (Hebräer 4,12).

■ Hebräer 4,12

Das will heißen: Das Wort dringt in den ganzen Menschen und hat Zugang zu allen Bereichen unseres Seins. Nichts bleibt im Verborgenen, alles wird offenbar. Es ist wirksam und wird niemals stumpf. Wie kann man nur so töricht sein, als Pastor alles Mögliche zu predigen, aber nicht die Inhalte der Schrift?! Mit ihr haben wir den Garanten für „Erfolg“ in unseren Händen. Warum schauen wir zu, wie sich unsere Kirchen leeren, anstatt das Wort zu nutzen, das unsere Kirchen von je her – bis heute – gefüllt hat?! Verlass dich in allem, was du sagst und was du tust, auf Gottes Wort, und dein Leben und dein Dienst wird fruchtbar und nicht vergeblich sein! Halleluja!

8. Dennoch Freudigkeit

Das macht deine Seele sogar im Chaos glücklich. Schau noch einmal, was Paulus geschrieben hat: *„Ihr wisst selbst, Brüder, dass unser Eingang bei euch nicht vergeblich war; ¹² sondern, obwohl wir zuvor gelitten hatten und misshandelt worden waren in Philippi, wie ihr wisst, gewannen wir dennoch Freudigkeit in unserem Gott, euch das Evangelium Gottes zu verkünden unter viel Kampf“* (1. Thessalonicher 2,1-2). Wir gewannen dennoch, trotz aller Umstände, Freudigkeit in unserem Gott, sagt Paulus. Nimm deine Bibel, und du wirst – einerlei, in welcher Lage – ein glücklicher Mensch! Nicht die Finnen, wie man sagt, sondern die Kinder Gottes sind die glücklichsten Menschen.

■ 1. Thessalonicher
2,1-2

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* In diesem Kanzeldienst zitierte Bibeltexte sind, wenn nicht anders vermerkt, der Übersetzung von F. E. Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), entnommen.

† Das Originalzitat, das dieser verkürzten und gängigen Fassung zugrunde liegt, lautet: „Die ausgesuchteste Grausamkeit von eurer [scil. römischer] Seite nützt nichts; sie ist eher ein Verbreitungsmittel unserer [scil. der Christen] Genossenschaft. Wir werden jedes Mal zahlreicher, sooft wir von euch niedergemäht werden; ein Same ist das Blut der Christen“ (*Apologetikum*, Kapitel 50).

‡ *Die Bibel*, nach der Übersetzung Martin Luthers, revidierte Fassung (2017).